

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baroneßstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfspaltige Beilage oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baroneßstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Schmalz-Verkauf.

Fortsetzung des Verkaufes von Schmalz findet morgen Mittwoch den 23. d. Mts., von nachmittags 2 Uhr ab statt. Schwanheim a. M., den 22. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die Landwirte werden dringend darauf hingewiesen, daß sämtliches Winterkorn bzw. Korn an den Kreis abgegeben werden muß.

Die vorhandenen Mengen sind bis spätestens Montag den 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr auf der Polizeiwache zu melden.

Schwanheim a. M., den 22. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Anordnung.

betr. die Erhebung von Kartoffelvorräten.

Auf Grund des § 13, Absatz 1, Ziffer 1, und § 15, Absatz 2 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 2. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607) in Verbindung mit den Bestimmungen der Verordnung über die Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916 vom 7. Februar 1916 (R.-G.-Bl. S. 86) wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden für den Umfang des Kreises Höchst a. M. angeordnet:

§ 1.

Kartoffelerzeuger, welche am 24. Februar 1916 Kartoffeln im Gewahrsam haben, haben die Vorräte am 24. Februar bis abends 6 Uhr der Gemeindebehörde des Wohnortes anzuzeigen. Mengen unter 10 Kilogramm bleiben außer Betracht.

§ 2.

Die Anzeige ist nach einem bei der Gemeindebehörde erhältlichen Vordruck zu erstatten.

§ 3.

Wer die ihm obliegende Anzeige nicht innerhalb gesetzlicher Frist erstattet oder wer offensichtlich unrichtige oder unrichtige Angaben macht, wird mit

Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Höchst a. M., den 15. Februar 1916.

Der Kreisaußschuß des Kreises Höchst a. M.
Der Vorsitzende: Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 19. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verordnung des Bundesrates über die Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916 vom 7. Februar 1916 (R.-G.-Bl. S. 86) findet am 24. Februar 1916 eine Erhebung der Vorräte an Kartoffeln, welche sich im Gewahrsam der Gemeinden, Händler, Verbraucher und der Vereinigungen von solchen befinden, statt. Diese Erhebung erstreckt sich gemäß der heutigen Anordnung des Kreisaußschusses auch auf die im Gewahrsam der Kartoffelerzeuger befindlichen Kartoffeln.

Mengen unter 10 Kilogramm sind dabei außer Betracht zu lassen.

Die Erhebung erstreckt sich weiter auf die Mengen, welche Handel- und Gewerbetreibende auf Grund rechtsgültiger Lieferungsverträge zu fordern berechtigt und zu liefern verpflichtet sind. Dabei ist anzugeben, aus welchen Kommunalverbänden die Lieferung zu erwarten oder nach welchen Kommunalverbänden die Lieferung zu bewirken ist.

Die Kartoffelvorräte sind in Zentnern und in Bruchteilen von Zentnern — zum Beispiel 20,65 Zentner — anzugeben. Andere Gewichtsangaben sind unzulässig. Die Anzeigen sind auf den bei der Gemeindebehörde erhältlichen Vordruck zu erstatten. Letztere sind zu verschaffen, ist Sache des Anzeigepflichtigen.

Die ordnungsmäßig ausgefüllten Vordrucke sind am 24. Februar dieses Jahres bis abends 6 Uhr der Gemeindebehörde einzureichen.

Auf die Strafbestimmungen in § 10 der Verordnung vom 7. Februar 1916 wird ausdrücklich hingewiesen.

Höchst a. M., den 15. Februar 1916.

Der Landrat: Klauser.

Wird veröffentlicht.

Die betr. Anzeige-Formulare sind auf Zimmer 2 (Polizeiwache) während der Bürostunden von 8—12 Uhr vormittags abzuholen und müssen dieselben am 24. Februar d. J. bis 6 Uhr abends bei Vermeidung von Strafen ausgefüllt hier selbst wieder abgeliefert werden.

Schwanheim a. M., den 19. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Betr. Milchversorgung und Festsetzung eines Höchstpreises für Milch.

Unter Aufhebung der Verordnung vom 30. September 1915 betr. die Festsetzung eines Höchstpreises für Milch (III b. 20862/9369) bestimme ich im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz mit Gültigkeit vom 15. Februar 1916 an:

I. auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851:

Milchlieferanten jeder Art (Erzeuger, Händler, Molkeereien, Milchwirtschaften) in dem ganzen mit unterstellten Befehlssbereiche der Festung Mainz sind verpflichtet, in dieselben Gemeinden weitere Vollmilch oder Magermilch zu liefern, in die sie bisher geliefert haben. Liefern sie bisher in mehrere Gemeinden, so ist in diese Gemeinden nach dem Verhältnis der bisherigen Lieferung anteilmäßig weiter zu liefern.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

II. auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes über die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 und 23. September 1915:

1. Wer an Händler oder Vereinigungen, die in den Städten Frankfurt am Main, Wiesbaden, Hanau, Höchst am Main, Darmstadt, Mainz, Offenbach und Worms Vollmilch an die Verbraucher abgeben, Vollmilch liefert, darf hierfür keinen höheren Preis wie 24 Pfennig für den Liter frei Stadt fordern.

2. Wer an Händler oder Vereinigungen, die in den genannten Städten Magermilch an die Verbraucher abgeben oder an diese Städte selbst Magermilch lie-

Frauensiebe.

Roman von Clara Anlepp-Eißels.

33

Votti blieb erstarren, obwohl liebenswürdig und unterhaltend immer. Es ging ihr viel zu viel durch den Kopf. Da war nun auch sie, die arme sie, die ihr leid tat. Wenn nun ein solcher Zufall ihr die Nachricht von ihres Bräutigams Verlobung zutrug — ohne die mildende Gewißheit, daß bald geheilt zurückkehrt? — O, das wäre doch furchtbar! Sie liebte ihren Heinz doch so sehr! Votti sah unwillkürlich ihren Mann an und dachte sich an Rias Stelle.

Da hob sie gerade wieder das Glas und, als er ihren Blick auf sich gerichtet sah, trank er ihr zu: „Auf Dein Wohl!“

Sie nickte, dann bat sie: „Trink lieber nicht mehr, es be-
kommt Dir schlecht.“

Er lachte etwas gezwungen. „Wie Du nur so etwas sagen kannst!“

„Jo, mein Sohn, Deine Frau hat ganz recht.“ Der Kommerzienrat lachte höhnisch.

Das brachte Giovanni furchtbar auf. „Papa! Du — o —“

Er war aufgesprungen, schleuderte den Stuhl zurück. Im Augenblick war Votti neben ihm.

„Jo, so schlimm war es doch nicht gemeint,“ versuchte er zu begütigen.

„So? Ja, das ist nun so 'ne Art, einen zu quälen und zu reizen und dann zu sagen — schlimm war's nicht gemeint! — das ist wohl schließlich dasselbe, wie einem lebenden Tiere das Fell abziehen und es dann frägen: Es tut doch nicht weh? — oder bist Du vielleicht für die Vivisektion, Votti?“

Und wenn nicht, nun, dann laß' von Deinem Schwestern, laß' Dir von ihm die Nerven zeigen, die am empfindlichsten sind, und wenn dann die Sonde sie trifft, sie quälen und beben dann, mein Kind, wundere Dich nicht, wenn das Versuchstier sich aufbäumt und wenn — wenn es schließlich die Fesseln zerreißt!“

Giovanni hatte laut in sich überstürzender Geste gesprochen, als ob er besitzet, unterbrochen zu werden. Doch er wandte sich nicht um. Es war da plötzlich eine Leidenschaft, ein Unterton, der zur Vorsicht mahnte.

Als der junge Mann sich auf seinen Sessel warf und beide Hände an die Stirn preßte, trat Votti zu ihm, legte den Arm um seine Schultern, sagte aber kein Wort, obwohl ihr ganzes Innere gitterte vor Angst.

Der Kommerzienrat und Frau Doktor waren ins Wohnzimmer gegangen. Man hörte, wie sich ersterer verabschiedete. Eine Weile darauf trat Frau Doktor fast wieder ein. Sie lächelte Votti zärtlich. Diese sah sie bestimmt an, schloß aber noch immer. Nun drückte Frau Doktor auch auf Giovanni's dunkle Locken einen leisen Kuß.

Da sprang er wie elektrisiert auf, umschlang beide Frauen mit seinen Armen und rief wie außer sich: „Votti, Mutter, so schlingt mich doch! Schlingt mich doch vor mir selbst — ich, ich kann es ja nicht mehr — meine beste Kraft ist fort — er hat sie mir genommen!“

Er schüttelte die Faust nach der Tür, durch die sein Vater vorher gegangen war.

Frau Doktor seufzte schwer auf. „Er ist ein Phantast; ihm fehlt ganz und gar jeder reale Sinn.“ hatte der Kommerzienrat vor seinem Weggehen zu ihr gesagt. Sie konnte ihm nicht so leicht geben; Giovanni fehlte wirklich der Sinn fürs Reale, er war eine Künstlernatur! Ein Jammer, daß er keiner geworden war! Aber — ein Schrecken durchdrang ihre Herz. Was hatte er doch vorher zu Votti gesagt? „Wundere Dich nicht, wenn das Versuchstier sich aufbäumt und seine Fesseln zerreißt!“ Um Gotteswillen! Nie, niemals dürfte es dahin kommen. Ihr armes Kind, ihre Votti sollte den Mann verlieren, den sie liebt?

Sie sagte fast Giovanni's Hände. „Du bist jetzt aufgeregter, Giovanni. Laß' gut sein für heute. Wir sprechen ein andermal über die Sache, die Dich quält, ja? Jetzt denke auch an Votti. Sie bedarf dringend der Ruhe — schone sie.“

Blide trafen sich, da nahm Giovanni Votti's Kopf zwischen seine Hände und sah in ihre Augen.

„Kommi!“ sagte er dann leise und legte seinen Arm um sein junges Weib.

Sie reichte noch einmal der Mutter die Hand, dann gingen sie hinaus.

9. Kapitel.

Das Motorboot des Kommerzienrats durchschnitt preis-

anhaben, es stemmte sich energisch dagegen und setzte ruhig seinen Kurs fort.

Der einsame Mann in der Kajüte starrte fester vor sich hin. „Er ist ein Phantast, ehe er das tut — die Frau verläßt: nein, ich brauche nichts zu befürchten!“

Er zog den Bodenmantel fester um den Körper, ihn feststellte. Romisch, Hellmut Arnheim war eine durchaus gesunde, widersteht Natur — heute fröstelte ihn.

In der Villa erwartete ihn Klaus, wie immer. Er bestellte sich ein Glas Glühwein, trank es dann so heiß, wie es ihm möglich war, doch das Frösteln wollte nicht weichen. Im Speisezimmer waltete dann Klaus geräuschlos seines Amtes. Eben wollte er die Leitung der Dampfheizung abstellen, da rief der Kommerzienrat ihm zu: „Bist Du offen, weiß der Himmel, ich jäherte wie ein altes Weib.“

Der Herr Kommerzienrat haben sich vielleicht erkälte, erlaubte der Diener sich zu bemerken.

„Erkälte — ich? Du bist wohl ganz und gar verrückt,“ polterte er los. „Ich erkälte!“

Ein höhnisches Lachen klang hinter Klaus her, der sich zurückzog, nachdem er noch einmal mit kritischem Blick das Zimmer gemustert, ob auch ja alles ordentlich besorgt war.

Der langjährige Diener war aber vielleicht der Einzige, der seinen Herrn richtig zu schätzen wußte. Er hatte sich von dem harten Gesichtsausdruck des Herrn nie beeinflussen lassen; er wußte, was er wußte — sagte aber nichts.

„Wied' schon noch die Zeit dazu kommen,“ murmelte er wohl zuweilen vor sich hin. Einstweilen tat ihm nur sein junger Herr leid. Nun sah er da drüben mit seiner jungen Frau im Direktorhaus, als ob hier in der großen Villa nicht Platz genug wäre. Und die Frau Doktor, was die Mutter war, hätte auch noch ihre Zimmer gefunden.

So standen die schönen Räume verödet. In der oberen Etage waren die Jalousien geschlossen, und in dem Dämmerlicht blühten nur zuweilen hier ein paar Prismen des Kronleuchters, dort ein goldener Bilderrahmen auf, und wenn dann ein verlorener, seltener Sonnenstrahl sich durch die feinen, grünen Stäbchen stahl, dann glühte er auch wohl manchmal über ein wunderschönes Frauenantlitz, dessen Lächeln so süß und doch so dunkel war, wie von einem geheimen Weh umspinnen.

219/20

fert, darf hierfür keinen höheren Preis wie 16 Pfennig für den Liter frei Stadt fordern.

3. Die genannten Händler und Vereinigungen dürfen an ihre Milchlieferanten keinen höheren Preis wie 24 Pfennig für den Liter Vollmilch und 16 Pfennig für den Liter Magermilch frei Stadt bezahlen.

4. Der Preis, der von den zu 1 genannten Milchlieferanten an die Milchzeuger — insbesondere von den Molkerei-Genossenschaften an ihre Genossen oder sonstige Milchzeuger — für die Lieferung der Vollmilch ab Stall bzw. für die Lieferung zur Sammelstelle oder Abholungsstelle bezahlt wird, muß niedriger sein als der zu 1 für die Lieferung frei Stadt bestimmte Preis.

5. Die vorstehende Verordnung zu II. gilt bis einschließlich 14. Mai 1916.

6. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Die Verurteilung kann auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht, auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Frankfurt a. M., den 12. Februar 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-korps.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht

Schwanheim a. M., den 22. Februar 1916.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Nichtamtlicher Teil.

Schulaufnahme betr.

Die diesjährige Anmeldung der Schulanfänger findet am Donnerstag, den 24. Februar, vormittags von 10—12 und nachmittags von halb 2 bis halb 4 Uhr und am Freitag, den 25. Februar, nachmittags von halb 2 bis halb 4 Uhr in der neuen Schule statt. Aufgenommen werden die Kinder, die bis zum 30. September d. Js. das sechste Lebensjahr vollendet haben. Bei der Anmeldung ist der Impfschein vorzulegen. Sollten Eltern den Impfschein verloren haben, so wollen sie sich bei dem Standes-amte eine Abschrift ausstellen lassen.

Schwanheim, den 21. Februar 1916.

Der Rektor: Hartmann.

Deutsche Tagesberichte.

I.

Großes Hauptquartier, 20. Februar 1916.
(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Yperkanal nördlich von Ypern wurde die englische Stellung in etwa 350 Meter Frontbreite gestürmt. Alle Versuche des Feindes, in nächtlichen Handgranatenangriffen seine Gräben zurückzugewinnen, scheiterten. Dreißig Gefangene blieben in unsere Hand.

Südlich von Loos entspannen sich lebhafteste Kämpfe; der Feind drang bis an den Rand eines unserer Spreng-trichter vor.

Südlich von Hebuterne (nördlich von Albert) nahmen wir bei einem erfolgreichen kleinen Nachtgefecht einige Engländer gefangen.

Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampfe bei Veronne wurde ein mit zwei Maschinengewehren ausgerüsteter englischer Doppeldecker abgeschossen; die Insassen sind tot. — Unsere Flieger blieben zahlreiche Orte hinter der feindlichen Nordfront sowie Lunelville mit Bomben.

Frauenliebe.

Roman von Clara Kulepp-Stilbs.

34

Klaus wartete schon eine geraume Weile vergebens auf das Klingelzeichen, das ihn jeden Morgen in das Zimmer seines Herrn rief. Endlich wagte der Diener ein Klopfen, und als daraufhin keine Antwort erfolgte, öffnete er die Tür spaltbreit und lugte hinein.

Alles ruhig, der Herr Kommerzienrat schien noch zu schlafen. Es war aber noch nicht vorgekommen, so lange er denken konnte, daß sein Herr bis sieben Uhr schlief. War er vielleicht krank?

Klaus wagte es, einzutreten und sich auf leisen Sohlen dem Lager zu nähern. — Ja, der Herr schlief noch.

Der Diener stand ratlos vor dem Bett. Ob er ihn weckte? Unterließ er es, würde er wahrscheinlich Schelte bekommen. Er sah jetzt aufmerklos in des Schlafers Gesicht. Sein Auge weichte sich; er schaute scharfer hin und schüttelte den Kopf. Die rechte Gesichtshälfte des Kommerzienrats war bläulich rot, man merkte auch nicht, daß er atmete. Klaus erschrak.

Die verdammten Schlaganfälle in der Familie! — murmelte er mit blassen Lippen. Er klingelte, trat dem Dienstmädchen entgegen und teilte ihr das Geheime mit.

In einer Viertelstunde war der Arzt da. Rasch und umfänglich ging Klaus ihm zur Hand; alles wurde besorgt; die Mädchen verwies er streng zur Ruhe.

Mit dem Leben kommt er ja noch davon, aber die Lähmung wird wohl bleiben — ganze rechte Seite, schlimm, sehr schlimm!

Weiter hörten die Mädchen nichts durch ihn.

Der junge Herr kam. Bestürzt und aufgeregt wollte er ins Krankenzimmer eilen, doch der Arzt hielt ihn zurück, beruhigte ihn erst. Eine Pflegerin trat ihm entgegen. Es war schon alles getan, was nur möglich war.

Giovanni sah erschüttert in das bläuliche, verzerrte Gesicht seines Vaters. Sie hatten sich im Zorn getrennt, waren im Groll auseinander gegangen.

Der Sohn ließ den Kopf tief auf die Brust sinken. Er dachte nach, fühlte ein heftiges Reuegefühl in sich aufsteigen. Ja, war er denn schlecht gewesen? War er denn überhaupt ein

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Sawitsche (an der Beresina östlich von Wischnew) brach ein russischer Angriff in unserem Feuer zwischen den beiderseitigen Linien zusammen.

Logischin und die Bahnanlagen von Tarnopol wurden von deutschen Fliegern angegriffen.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Flugplatz und Truppenlager von Furnes mit Bomben belegt.

Berlin, 20. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Marineflugzeuge haben am 20. Februar Flugplatz und Truppenlager von Furnes (südöstlich von La Panne) ausgiebig mit Bomben belegt. Die Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

II.

Großes Hauptquartier, 21. Februar 1916.
(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern wurde ein englischer Handgranatenangriff gegen unsere neue Stellung am Kanal abgewiesen. Südlich von Loos mußte sich der Feind von unserer Trichterstellung wieder zurückziehen; an der Straße Lens Arras griff er vergeblich an.

Unsere Flugzeuggeschwader griffen mit vielfach beobachtetem gutem Erfolge rückwärtige feindliche Anlagen, u. a. in Furnes, Boperinghe, Amiens und Lunelville an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Vor Dünaburg scheiterten russische Angriffe. Kleine feindliche Vorstöße wurden auch an anderen Stellen der Front zurückgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Flugzeugangriff auf die englische Küste.

Berlin, 21. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Am 20. Februar, mittags, griffen unsere Marineflugzeuge die englische Küste an. Es wurden die Fabrikanlagen in Deal und die Bahn-, Hafenanlagen und Gasometer in Lowestoft ausgiebig und mit gutem Erfolge bombardiert. Der Hauptbahnhof und die Hafenanlagen in Lowestoft wurden mehrfach getroffen. Der Gasometer brach unter der Wirkung einer Bombe zusammen. In Downs wurden zwei Tankdampfer getroffen. Trotz Beschädigung und Verfolgung durch feindliche Flieger kehrten die Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der deutsche Besuch in England.

London, 21. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Zwei deutsche Doppeldecker griffen heute morgen Lowestoft an und warfen 17 Bomben aus großer Höhe ab, worauf sie verschwanden. Personen sind nicht getroffen worden; Nebengebäude, Restaurants und zwei Wohnhäuser wurden beschädigt. Zwei Marine-Wasserflugzeuge flogen auf und verfolgten die Angreifer, jedoch ohne Erfolg.

Ein deutsches Wasserflugzeug warf Bomben in der Nachbarschaft des Kentishal-Feuerschiffs ab; ein anderes Flugzeug warf sechs Bomben auf Walmer. Zwei Bomben zerstörten Hausdächer, eine andere fiel dicht neben einer Kirche nieder, wodurch die Fensterscheiben zerprangen, als die Gemeinde gerade das Teuermusik sang. Eine weitere Bombe fiel in der Nähe des Straßens nieder; tötete einen Zivilisten und eine Marineperson. Insgesamt sind zwei

schlechter Mensch? — Ein Spielball seiner Launen, seiner Leidenschaften?

Er atmete tief und schwer. Dann schüttelte er ganz wenig den Kopf, richtete sich straffer auf. Nein, schlecht war er nicht, das konnte ihm wohl niemand nachsagen. Aber Leidenschaften besaß er — und gerade die gewaltsame Unterdrückung seiner größten, ererbten Leidenschaft machte ihn — nun zu was denn, zu was denn? — Nein — nein! — Noch nicht — noch war er das nicht! Wieder schüttelte er den Kopf. In sein Gesicht trat ein Ausdruck höchster Seelenqual; er stöhnte.

Teilnehmend trat die Krankenschwester zu ihm, sprach tröstend auf ihn ein.

Da nahm er sich zusammen, erwiderte nur ein paar Worte und ging dann hinaus. O — jetzt nur nicht Ruhe heucheln müssen, wo in seinem Innern ein wildes Chaos widerstreitendster Empfindungen herrschte. Er war sich bewußt, daß seine Leidenschaft keine unedle war. Warum, warum mußte ihm sein Vater so zäh, so starrsinnig an seinem Verbot fest? Diese wenigen Monate hatten ihm gezeigt, daß es selbst sein Weib nicht vermochte, die ihn so marternde Unrast zu bannen.

Und sie war gefährlich, die Unrast. — Betäubungsmittel wurden nötig. —

Giovanni Arneheim ging den verlassen Strandweg zu Dülsterbrook hinauf. Es war ihm jetzt nicht möglich, heimzukehren. Er drückte den weichen Filzhut sich in die Stirn, zog den Mantel fester zu und kämpfte gegen den Wind, der vom Wasser her kam.

Es war noch kein Frühlingswind, sondern ein scharfer Ostwind, der ihm durch die Kleider drang und ihn frieren machte. Mit einem Mal ging es ihm durch den Sinn, er durfte sich nicht nicht aussehen, hatte der Arzt gesagt, seine Lunge sei schwach.

Schwach —! Er lächelte bitter. Schwach! — Schwach war er ja wohl überhaupt? Was war denn eigentlich stark an ihm? Nichts, nichts — bis auf das eine, das eine! — Da lag seine Stärke — da lag sie — mit diesen seinen Händen greifbar, lag sie vor ihm, diese Stärke, sie drohte ihm die Brust zu sprengen.

Er hob den Kopf, riß den Mantel auf und öffnete durstig die Lippen.

Männer und ein Knabe getötet und eine Marineperson verwundet worden. Zwei britische Flugzeuge flogen in Döps auf und verfolgten die Angreifer, ohne sie einzuholen.

Tagesberichte der Verbündeten.

I.

Wien, 20. Februar. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 20. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In den Judicarien steht unser Werk Carriola (Largaro) unter schwerem Mörserfeuer.

An der Isonzofront dauern die Geschüßkämpfe fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Von Bazar Esak wurde eine italienische Vorstellung genommen. Weiter südlich haben sich unsere Truppen nach an die feindlichen Linien südöstlich von Durazzo herangeschoben.

An unserer Seite kämpfende Albanergruppen haben Berat, Lushna und Pelinj besetzt. In diesen Orten wurde über 200 Gendarmen Essad Paschas gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

II.

Wien, 21. Februar. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 21. Februar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Oesterreichisch-ungarische Abteilungen warfen gestern Abend den Feind südöstlich von Kozlow, an der Istra, aus einer vorgeschobenen Stellung. Beiderseits erhöhte Fliegertätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Albanische Abteilungen gewannen, von österreichisch-ungarischen Offizieren geführt, westlich von Kawaia die Adriaküste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Die Entente und Griechenland.

Berlin, 21. Febr. (Priv.-Tel. der Zeit. Ztg.) Aus Athen vorliegenden amtlichen Mitteilungen über den Stand der Dinge in Griechenland bringen keine Bestätigung der vor einigen Tagen veröffentlichten Konstantinopeler Meldung, die Entente habe der griechischen Regierung die Befehlsgewalt der Bahnen und Telegraphenstationen in Thessalien und im Pelopones angekündigt und mit der Anwendung von Gewalt gedroht, wenn Griechenland sich nicht freiwillig füge. Die Nachricht scheint also in dieser Form nicht zutreffen. Es ist bei der Schwierigkeit der Verbindungen mit Griechenland nicht immer leicht festzustellen, wie die sich nicht selten widersprechenden Nachrichten den Tatsachen entsprechen. Daß die Hand der Entente sich jedem Tage schwerer auf Griechenland legt, ist zweifellos und ebenso daß, besonders im Norden, von der griechischen Selbständigkeit bald nicht mehr viel übrig sein wird. Wie weit dieser Prozeß im einzelnen jetzt schon geht, ist nicht leicht zu kontrollieren und man wird weitere Nachrichten abwarten müssen, ehe man sich ein deutliches Bild davon machen kann.

Die nationalen Interessen Griechenlands.

Athen, 20. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büreaus: Beim Empfang des Kommerzienrats sagte der König, er verfolge eine Politik, die den nationalen Interessen Griechenlands angepaßt sei. In Abwesenheit des Präsidenten erwiderte

ihm — wie das wohl tat, wie sich seine Brust weitete, als er sie den hastigen wehenden Winden preisgab. Ja, es war kein Schwächling! Er durfte nur seine Stärke nicht zeigen. Aber mußte er denn wirklich dem Manne dort gehorchen, der da drinnen auf seinem Lager lag, totkrank, unbeweglich. Diesem starrköpfigen Alten, der sich Vater nannte und der doch sein bestes taubte — seine Stärke! Der ihn zum elenden Schwächling machte — zum —

Einen Moment lang starrte er vor sich hin, dann redete er sich energisch in die Höhe. Nein, nein und tausendmal nein! So ging das nicht weiter. Er blieb stehen, schaute in die Weite. Sein Blick hatte jetzt etwas Durchdringendes, Forschendes.

Sollten ihm die Wangen künden, was er tun sollte? — Oder suchten seine Augen hinter den schweren, hängenden Wollen ein sonniges Land? Ein Land voll Sonnenglut und Schönheit, voll lodender, süßer Melodien und berückender Farbenharmonien?

Dahin, dahin lag mich mit Dir, o mein Geliebter, zieh! Lange Minuten stand Giovanni Arneheim sinnend auf dem Strandweg zu Dülsterbrook; lange, bange Minuten vergingen, ehe er sich dem mörderischen Ostwind entzog und langsam den Rückweg antrat.

An der Villa des Kommerzienrats trat ihm Lotti entgegen. Sie war ihm nachgekommen, hatte nach ihrem Schwager geroaten sehen wollen und zu ihrer Verwunderung ihren Mann dort nicht getroffen. Sie konnte sich seine Abwesenheit nicht erklären. Nachdem sie bis ins Innerste erschüttert in der verzerrten Antlitze des Kranken geschaut, einige Worte mit der Pflegerin gewechselt und dann mit Klaus und der Schwägerin verhandelt, trieb sie eine folternde Unruhe ans Fenster.

Und da sah sie dann Giovanni daher kommen. Im offenen wehenden Mantel, den Kopf hoch erhoben, in den Augen ein Leuchten und auf den Wangen dunkle Rote.

Im Ru war sie draußen am Gitter, welches hier den Garten gegen die Dülsterbrookter Allee hin abschloß; sie schloß die Tür auf.

Gio, wo bleibst Du? Ich habe mich so um Dich gekümmert! — Er schaute sie ernst an, sagte aber nichts, sondern stumm mit ihr ins Haus.

1. Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande!
2. Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterlande!

der Vizepräsident, der König habe das Land vor dem Schicksal anderer kleiner Staaten bewahrt.

Die Italiener beim Kriegsrat.

Paris, 21. Febr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Matin“ soll General Porro vor Ende Februar nach Frankreich kommen, um an den militärischen Besprechungen teilzunehmen, welche der Kriegsrat der Alliierten vorbereiten sollte. Cadorno würde erst Ende März mit einigen Ministern antreffen.

Japanische Kriegsschiffe im Mittelmeer.

Berlin, 21. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lugano: Nach einer Meldung römischer Blätter ist das japanische Geschwader, dessen Fahrt nach dem Mittelmeer kürzlich angekündigt wurde, unbehelligt an seinem Bestimmungsort angekommen. Es führt Flugzeuge und Hydroplane mit sich. (Frlf. Ztg.)

Wieder daheim.

Sofia, 21. Febr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Ministerpräsident Radostawow und Generalissimus Jelow sind hier zurückgekehrt.

Die britischen Kriegskredite.

London, 21. Febr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Die Regierung kündigte einen Kriegskredit von 420 Millionen Pfund Sterling an, wodurch die Gesamtsumme der Kriegskredite auf 1720 Millionen Pfund Sterling steigt.

„Finanzielle Feuerschiffe“.

Berlin, 21. Febr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Unter der Überschrift „Finanzielle Feuerschiffe“ beschäftigt sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit den Sensationsmeldungen über angebliche Bankzusammenbrüche in Süd-Deutschland. Die Londoner „Financial News“ haben unter dem Hinweis darauf, daß Drake mit Pech beladene Schiffe auf die spanische „Armada“ losließ und eine so tödliche Verwirrung in deren Reihen trug, empfohlen, unter Kanjierung von allerhand Nachrichten jetzt auf Deutschland einen Run zu organisieren, der in einem Monat Deutschland mehr Schaden tun und seine Kraft wirksamer zerlegen würde, als alle in den letzten sechs Monaten erzeugte Munition. Solch ein Feuerschiff, sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, sei die Schwindelnachricht von der Zahlungs Einstellung der „wohlbekannten“ Stuttgarter Bank Staperfenne Schulz & Co., die eine in Wirklichkeit ganz bedeutungslose selbst in Stuttgart kaum bekannte, erst seit wenigen Jahren kümmerlich existierende Kleinfirma ist. Die angepriesene Feuerschiffakt sei alsbald von dem Chor der Entente-Prese mit fast erstaunlicher Präzision aufgenommen worden. Die Nachricht sei in verschiedener Aufmachung auf dem Wege über das neutrale Ausland in der englischen und französischen Presse, sowie durch Kabel und Funkpruch diesseits und jenseits des Ozeans zu der Zahlungs Einstellung zweier leitenden deutschen Banken mit 500 Millionen Mark Passiven aufgebaut worden. In Londoner, mit dem deutschen Geschäftsleben vertrauten Bankkreisen seien die Nachrichten zwar als unwahrscheinlich angesehen worden, so gerne man deren Bekätigung auch gesehen hätte. Durch diese Schwindelnachrichten soll gegen die Ausgabe der neuen deutschen Kriegsanleihe außerhalb Deutschlands Stimmung gemacht werden, so daß also diese ganzen Bemühungen auf die Verhinderung des Erfolges dieser hinauslaufen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schließt: Der schöne Plan hat ein Loch; Deutschland ist für den Erfolg der vierten Kriegsanleihe, so wenig, wie für den Erfolg der drei ersten auf das Ausland angewiesen. Im Gegensatz zu seinen Feinden, steht Deutschland auch finanziell auf sich selbst. Die finanziellen Feuerschiffe Englands können uns nicht schaden, sondern höchstens aufklären und uns den Weg zu neuen Siegen weisen.

Die Ueberbürdung der Arbeiterinnen.

London, 21. Febr. (Priv.-Tel. der Frlf. Ztg., indir., engl. Frlf.) Der „Labour Leader“ veröffentlicht den Bericht des Gesundheitsausschusses der Munitionsarbeiter, der erschreckende Dinge über die Frauenarbeit enthält. Für zahlreiche Frauen beginne der Arbeitstag um halb 4 Uhr morgens, da sie erst um 6 Uhr ihre Arbeitsstätte erreichen. Die Arbeitszeit dauere dann 14 Stunden und dann könnten sie erst den Heimweg antreten. Die Betten in den Unterkunftsstätten würden niemals leer, da auch in den Betten eine Schicht die andere Schicht ablöse. Der Bericht sagt, daß die Nation für die Zukunft hier geradezu Selbstmord begehe und daß die Existenz des Landes durch diese Verhältnisse ebenso schwer bedroht werde, wie durch die deutschen Armeen. Zahlreiche Frauen arbeiteten täglich schichtenweise 13 und 14 Stunden, tausende andere arbeiten 12 Stunden.

Erweiterung des Kriegsteilnehmer-Schutzgesetzes.

Um von den zu den Fahnen einberufenen Kriegsteilnehmern wirtschaftliche Schädigungen fernzuhalten, wurde bekanntlich die Bundesratsverordnung vom 14. August 1914 erlassen. Denn der Krieger, der zu den Fahnen eilt, um mit seinem Leben für des Vaterlandes Wohl und Wehe einzustehen, hat billigerweise einen Anspruch darauf, daß er in Ruhe und ohne Sorgen an die Seinigen zu Haus denken kann und nicht be-

fürchten muß, daß durch Klagen, Prozesse und Pfändungen die wirtschaftliche Existenz daheim gefährdet wird, während er sich infolge seines Dienstes dagegen gar nicht oder nur sehr schwer verteidigen kann. Deshalb wurde jedes gerichtliche Verfahren gegen ihn bis Beendigung des Feldzuges oder bis zu seiner endgültigen Entlassung aus dem Heeresdienst unterbrochen. Die Verordnung betraf alle den mobilen Truppen angehörigen Kriegsteilnehmer, wobei man hauptsächlich alle „gegen den Feind verwendeten“ Truppen im Auge hatte. Bei der praktischen Anwendung des Gesetzes ergaben sich aber bald Zweifel darüber, welche Truppen als „gegen den Feind verwendet“ anzusehen seien; ob man darunter nur die an der Front und in den Reservestellungen sowie etwa auch noch die in Etappenstellungen befindlichen Heeresteile zu verstehen habe, oder ob auch die im Inlande oder in besetzten feindlichen Gebieten die verschiedenartigste Verwendung findenden Kriegsteilnehmer Anspruch auf den Schutz der Verordnung hätten. Von einigen Gerichten wurden zum Beispiel die zur Gefangenenerhaltung im Inlande dienenden Mannschaften als gegen den Feind verwendet angesehen, während andere Gerichte diese, sowie auch alle in inländischen Festungen Dienst tuenden Kriegsteilnehmer den immobil Truppen zurechneten. Diese letzteren wurden mithin vielfach des Schutzes der Verordnung vom 4. August 1914 nicht teilhaftig.

Durch die neue am 21. Januar 1916 in Kraft getretene Bundesratsverordnung ist dieser Schutz nun auch auf alle nichtkämpfenden Truppen ausgedehnt worden. Das Gericht hat in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten auf Antrag einer Partei, wenn auch dieselbe zu anderen als der mobilen oder gegen den Feind verwendeten Teilen der Land- oder Seemacht oder zur Besatzung einer nicht armierten Festung gehört, die Aussetzung des Verfahrens anzuordnen, wenn (wie dies ja meist der Fall sein wird) die Partei infolge ihrer Zugehörigkeit zur bewaffneten Macht an der Wahrnehmung ihrer Rechte vor Gericht verhindert ist.

Der Kreis der Berechtigten ist also durch die neue Verordnung wesentlich erleichtert; es fallen jetzt unter dieselben alle immobil Kriegsteilnehmer, die im Inlande oder in besetzten Gebieten Dienst tun (Gefangenenerhaltung, Garnisonen unarmerter Festungen usw.) auch Kriegsverletzte, solange sie noch nicht endgültig aus dem Heeresverbande entlassen sind. Andererseits hat die neue Verordnung, indem sie den Kreis der Berechtigten so erweiterte, aber auch durch eine sachliche Einschränkung Vorsorge treffen müssen, daß für die Gläubiger solcher Kriegsteilnehmer nicht Unbilligkeiten erwachsen. Man denke zum Beispiel an den Fall, daß ein Kriegsteilnehmer, dessen Geschäft mit bestem Erfolge von der Ehefrau weiterbetrieben wird, in seinem Heimatsort oder in unmittelbarer Nähe desselben bei einem Gefangenenerlager Dienst tut oder daß ein eingezogener Gutsbesitzer verwundet und beurlaubt, aber noch nicht aus dem Heeresverbande ausgeschieden, auf sein Gut zurückkehrt, es weiter bewirtschaftet, Erträge daraus zieht, — beide aber sich darauf berufen wollten, daß Klagen der Gläubiger gegen sie als Angehörige der bewaffneten Macht vom Gericht auszuweichen seien. Für solche Fälle ist der Schutz nicht gegeben. Der Kriegsteilnehmer, der sich auf die Verordnung beruft, muß vielmehr nachweisen, daß er infolge seiner Zugehörigkeit zur bewaffneten Macht an der Wahrnehmung seiner Rechte verhindert ist. Dies wird in den angeführten und vielen ähnlichen Fällen nicht zutreffen und selbstverständlich auch dann nicht, wenn der Kriegsteilnehmer in der Lage ist, einem rechtskundigen Vertreter ausreichende Information zu erteilen.

Die Verordnung findet auch Anwendung auf Klagen gegen Minderjährige, die von einem immobil Kriegsteilnehmer als Vormund vertreten werden.

Lokale Nachrichten.

Schulaufnahme. Wir machen auch an dieser Stelle noch besonders auf die Bekanntmachung des Herrn Direktors in heutiger Nummer betr. Anmeldung der Schulanfänger aufmerksam. Dieselbe hat am Donnerstag und Freitag dieser Woche zu erfolgen. Aufgenommen werden die Kinder, die bis zum 30. September d. J. das 6. Lebensjahr vollendet haben.

Die Landwirte und alle Besitzer von Korn und Hinter Korn machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß sämtliche Bestände an den Kreis abzuliefern sind. Die vorhandenen Mengen sind bis spätestens Montag vormittag auf der hiesigen Polizeiwache anzumelden. Siehe heutige Bekanntmachung.

Erhebung von Kartoffelvorräten. Wir wollen nicht unterlassen, nochmals darauf hinzuweisen, daß die Formulare zur Aufnahme von Kartoffelvorräten auf Zimmer 2 (Polizeiwache) des Rathauses vormittags von 8—12 Uhr abzuholen sind. Die ausgefüllten Formulare müssen am 24. Februar bis 6 Uhr abends wieder dortselbst abgeliefert werden.

Für Pferdebesitzer. Die Befähigung von der Landwirtschaftskammer vermittelten Stufsohlen wird mit der Rörung von Stuten für das Nassauische Stutbuch verbunden. Die Befähigung und Rörung findet für den hiesigen Kreis am 26. Februar in Krißtal statt.

Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie. Zur 3. Klasse der 7. preussisch-süddeutsche (233. königlich-preussischen Klassenlotterie) liegen die Lose gegen Vorgeigung der Vorklassenslose zur Einlösung bereit. Dieselbe hat bei Verlust des Anrechts bis spätestens zum 6. März zu erfolgen. Am 10. März beginnt die Ziehung der dritten Klasse, in welcher 100 000 Gewinne im Betrage von 2 227 197 Mark, darunter 2 Hauptgewinne zu je 75 000 Mark gezogen werden. **119 000 Mark in Gold!** Die Frankfurter Sparkasse gibt die folgende hoch erfreuliche Nachricht bekannt: Während der Goldwoche vom 14.—19. Februar wurden 119 000 Mk. in Gold bei uns eingezahlt, welche wir der Reichsbank über-

wiesen haben.* Man kann nur von Herzen wünschen; noch ein paar solche goldene Wochen.

Die Kriegssammlung der Eisenbahn hat nunmehr die dritte Million nahezu erreicht und wir können mit Genugtuung feststellen, daß reicher Segen von diesem großzügigen freiwilligen Fürsorgewerke ausgegangen ist. Der Kaiser und die obersten Heerführer haben wiederholt Veranlassung genommen, den Mitgliedern der Eisenbahnvereine für diese Art der Betätigung vaterländischen Gemeingefühls und kameradschaftlicher Gesinnung Dank und Anerkennung auszusprechen.

Landwirte, behaltet Euer Zugvieh. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß in der Landwirtschaft in größerem Umfang Pferdeverkäufe stattfinden. Wir halten es, erklärt die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, für unsere Pflicht, die Landwirte darauf aufmerksam zu machen, daß es unbedingt erforderlich ist, das für die kommenden Frühjahrsarbeiten nötige Zugvieh zu behalten. Die Aussichten, für jetzt verkaufte Pferde wieder Ertrag zu bekommen, sind gering, zumal nicht vorausgesehen ist, in welchem Umfang es der Landwirtschaftskammer möglich sein wird, kriegsunbrauchbare Pferde und arbeitsfähige Fohlen zu vermitteln. Auch kann die Abgabe von Leihpferden für die Frühjahrseinstellung voraussichtlich nur in beschränktem Maße stattfinden.

Der Papiermangel. In noch höherem Grade als bei uns macht sich im Auslande, besonders in Frankreich, der Mangel an Zeitungspapier geltend. So wird aus Paris gemeldet, daß sich die dortigen großen Boulevardblätter dahin geeinigt haben, nur in einem Umfang von 4 Seiten zu erscheinen.

Granatenunfug. Aus Soldin wird gemeldet: Ein Urlauber brachte einen Blindgänger mit, den er für ungefährlich erklärte. Als seine Kinder damit spielten, fiel die Granate zu Boden. Sie explodierte und verwundete den Krieger, seine Frau, seine Schwester und ein Kind schwer. Außerdem wurde erheblicher Materialschaden angerichtet. — Ein weiterer Fall ereignete sich in Simonsdorf bei Stettin, wo ein beurlaubter Landsturmmann ebenfalls vom Schlachtfelde eine Granate mitgebracht hatte, die in die Hände seiner Kinder geriet. Das Geschöß krepitierte und brachte zwei Kindern schwere Verletzungen am ganzen Körper bei.

Gegen die bedrückende Papierverschwendung richtet sich eine amtliche Bekanntmachung: „Infolge des Krieges sind die Papierpreise teilweise schon über 50 v. H. gestiegen, und es ist zu erwarten, daß sie noch weiter in die Höhe gehen, auch die erforderlichen Papierforten nicht immer in ausreichender Menge zu beschaffen sein werden. Es ist demnach dringend geboten, im Papierverbrauch sparsam zu wirtschaften. Wir genehmigen deshalb, daß im amtlichen Schriftverkehr, da wo der Umfang des Berichtes es zuläßt, statt ganzer Foliobogen einzelne Folioblätter oder, wenn die Berichte Anlagen haben, halbe Bogen verwandt werden. Die Behörde ersuchen wir, auch in den Schulen auf die Notwendigkeit der Sparlichkeit im Papierverbrauch hinzuwirken.“

Lederersatz im Schuhwerk. Der Verband der Deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten hat am 12. Februar folgende Bekanntmachung beschlossen: „Schon zu Friedenszeiten wurden für beste in- und ausländische Schuhfabrikate für Kappen, Brandsohlen, Absatzunterflecke und Gelenke anstatt Leder geeignete Ersatzstoffe verwendet und zwar nicht nur aus Ersparnisgründen, sondern weil bestimmte Ersatzstoffe sich besser eignen als Leder. Bei der jetzigen Lederknappheit ist es im rein wirtschaftlichen Interesse dringend geboten, überall da, wo angängig, geeignete Ersatzstoffe zu verwenden, um Leder für diejenigen Teile des Stiefels zu sparen, wofür es noch keinen guten Ersatz gibt. Selbst von behördlicher Seite wurde schon im Januar 1915 im Reichsamt des Innern darauf hingewiesen, daß die Schuhindustrie sich nach geeigneten Ersatzstoffen umsehen soll wegen der zu befürchtenden Lederknappheit.“

500 000 Mark-Spende für die Nationalstiftung. Der Kaiser hat der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 500 000 Mark überweisen lassen, eine Spende, die einer Sammlung der in Chile ansässigen Deutschen entstammt. Es ist mit besonderem Dank zu begrüßen, daß unsere im Auslande lebenden Landleute so hochherzig des Vaterlandes in dieser gewaltigen Zeit gedenken und dazu beitragen, die Leiden der Hinterbliebenen unserer Helden zu lindern.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: 8. Uhr: Jahramt für Rosina Blankenberg und deren Eltern, dann 8. Uhr: Jahramt für Johann Simon Merkel, dessen Ehefrau Ther. geb. Wachendörfer und Angehörige.

Donnerstag: 8. Uhr: Jahramt für Jakob Joseph Schlaud 1., Rath. geb. Henrich und deren Eltern Wilhelm und Kath. Henrich, dann 8. Uhr: Jahramt für Anton Peter, dessen Ehefrau Auguste geb. Meurer und deren Geschwister.

Freitag: 8. Uhr: Best. Amt für Anna Maria Heuser geb. Frank und Elisabeth Heuser geb. Reimer, dann 8. Uhr: Best. Amt für Wilhelm Ludwig Bels und dessen Sohn Johann.

Sonntag: 7 1/2 Uhr: Best. Amt für Johanna Maria Saffran lebig und ihre im Felde stehenden Brüder, im St. Josephshaus; Best. Amt für Christian Reinhard und seinen im Felde stehenden Sohn Franz. — Nachm. 4 Uhr: Beichte. — 5 Uhr: Solwe.

Freitag abends 6 Uhr: Vitanacht zur Erhebung des Sieges und für unsere Krieger.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 24. Februar, abends 8 Uhr: Kriegsgebetstunde.

Das evang. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngemeinde, Mittwoch Abend halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

Kath. Arbeiterverein. Die Mitglieder der Einkaufsliste sollen sämtliche Marken behufs Abrechnung an den Kassiere Kroth, Goldsteinstraße 3, abliefern.

Turnverein. Jeden Mittwoch abends Turnstunde.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass gestern nachmittag kurz nach 6 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margarethe Müller

geb. Henrich

nach längerem Leiden im Alter von 54 Jahren sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Johann Müller und Sohn

Schwanheim a. M., den 22. Februar 1916. z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet statt:

Donnerstag, den 24. Februar, nachmittags 4 Uhr
vom Sterbehause Querstrasse 35.

Jackenkleider

Blusen, Röcke, Mäntel,
Rucksäcke

billig zu verkaufen.

Frankfurt a. M., Bethmannstr. 36.

Bei Husten das Beste

sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft
Glas 40 und 80 Pfg. u. Spitzwegerich-
Brust-Bonbons Paket 10 und 20 Pfg.
Vielfach anerkannt. Begutachtet von
Herrn Dr. Zeitler. Zu haben in

151 Schwanheim bei J. A. Peter.

Maschinenbauschule Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt
Spezialabteilung für Elektrotechnik
Großh. Direktor Prof. Eberhardt.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser einzig innigstgeliebtes, treues, gutes Töchterchen und Enkelchen

Rosina

heute morgen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr ganz schnell und unerwartet im Alter von 10 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Herber und Frau.

z. Zt. im Felde.

Frau Jakob Herber Wwe.

Familie Stork.

Familie Jakob Herber.

Die Beerdigung findet statt: **Mittwoch, den 23. Februar 1916, vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr**, vom Sterbehause Mainstrasse 24.

Durch

Masseneinkauf

der Stoffe und Zutaten vor Ausbruch der **Teuerung**, sowie durch eigene Anfertigung sämtlicher

**Herren-, Burschen-
und
Jünglings-Kleidung**

hinlich nach wie vor in der Lage, zu den **bekannt billigen Preisen** zu verkaufen.

Ich empfehle

Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge

in modernen Formen, ein- und zweireihig zu Mk.

15.- 16.- 18.- 20.- 22.- 24.- 26.- bis 48.-

Ferdinand Maier

Kleiderfabrik

Fahrgasse 94 Frankfurt am Main Tel. Hansa 7283.

Moderne Parlerwohnung

drei Zimmer nebst allem Zubehör, Gas und elektr. Licht, in denkbar schönster Lage, billig, an ruhige Leute zu vermieten.

Näheres Expedition d. Schw. Ztg.

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Neustraße 52. 105

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör an ruhige Leute per 1. April zu vermieten. Mainstr. 23. 100

Kleine 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 33
Näheres Alte Frankfurterstr. 28.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Küche zu vermieten. Taunusstr. 36. 98

Schöne 2 od. 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Neue Frankfurterstr. 48. 99

Schöne 3 Zimmerwohnung 1. St. mit allem Zubehör bis 15. März oder 1. April zu vermieten. 87 Näh. Neue Frankfurterstr. 38.

Schöne 3 Zimmerwohnung (Part.) zu vermieten. Näh. Exped. 42

Sämtliche Drucksachen

für Industrie, Handel und Gewerbe, sowie für den Privatgebrauch liefert schnell, :: sauber und billig die ::

DRUCKEREI P. HARTMANN

SCHWANHEIM A. M.

Baronessenstraße 3.

Telefon Hansa 1720

Deutsche Frauen u. Jungfrauen!

Die große Stunde hat ein großes Volk gefunden. Kampfergüßet steht das einig Deutschland da zum Schutze seiner Grenzen und seiner Ehre. Männer und Frauen wetteifern im Opfermut für das Vaterland. Der Mann erfüllt seine Pflicht auf dem Schlachtfelde, die Frau am Krankenlager. Der Mann schlägt, die Frau heilt Wunden. Beides tut uns bitter not.

Dem Vaterländischen Frauenverein liegt es in diesen schweren Tagen ob, Fürsorge für die Verwundeten und erkrankten Krieger zu üben, ihre Angehörigen in Verbindung mit den Gemeinden vor Mangel zu schützen und jeder durch den Krieg hervorgerufenen Not nach Kräften zu steuern. In Erfüllung dieser großen Aufgabe sammelt unser Verein die deutschen Frauen und Jungfrauen ohne Unterschied des Glaubens und Standes unter dem Banner des roten Kreuzes.

Ihre Majestät die Kaiserin, die geliebte Schirmherrin des Vaterländischen Frauen-Vereins, hat alle deutschen Frauen zur Kriegswohlfahrtsarbeit aufgerufen. Versagt Euch diesem Rufe nicht, tretet in unsere Reihen, arbeitet mit uns und für uns.

Jede Frau und jede Jungfrau, deren Wohnort in dem Bezirke eines Vaterländischen Frauen-Vereins liegt und die diesem noch nicht angehört, bitten wir herzlich und dringend um sofortigen Beitritt. In den Landesteilen, in denen noch kein Vaterländischer Frauen-Verein besteht, muß schnellstmöglich ein solcher gegründet werden.

Der Allmächtige hat unser Werk bisher reich gesegnet und wird es weiter segnen. Wer uns hilft, hilft dem Vaterlande. Unsere Lösung bleibt dieselbe in Krieg und Frieden:

Mit Gott, für Kaiser und Reich!

**Der Hauptvorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins.**

Charlotte Gräfin von Ikenplik,
Vorsitzende.

Dr. Kühne,
Vorsitzender des Kriegsausschusses.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag Peter Hartmann, Schwanheim a. M.